



Zahnärztliche Assistenz

OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 2/2016 · Leipzig, 5. Oktober 2016



Zahnpasta-Check

36



Psychologische Fragen

40



Herbstlich genießen

45

IDS 2017

Hoher Therapiebedarf rückt Parodontologie und Prophylaxe in den Mittelpunkt.

Drei Gründe sprechen dafür, dass die Parodontologie in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnt: Zähne können heute immer länger bis ins hohe Alter erhalten werden, sind dann aber häufig parodontal behandlungsbedürftig. Wird nach Extraktion ein Implantat gesetzt, wird mindestens eine professionelle Periimplantitis-Prophylaxe nötig, die ähnlichen Protokollen folgt wie die Parodontalprophylaxe. Schließlich ist in Betracht zu ziehen, dass der Verlauf von Parodontalerkrankungen zu einem erheblichen Teil genetisch bedingt ist; selbst bei gewissenhafter häuslicher Mundpflege kann daher eine Unterstützung durch das zahnärztliche

Team unerlässlich werden. Dies alles spricht dafür, sich regelmäßig umfassend über den Stand der Technik im Bereich der Parodontologie zu informieren – zum Beispiel auf der Internationalen Dental-Schau (IDS), vom 21. bis 25. März 2017 in Köln.

Diagnostische Verfahren, Instrumente für die nichtchirurgische Therapie und für den chirurgischen Eingriff, chemische und mechanische Hilfsmittel für die Prophylaxe oder biologische Wachstumsfaktoren für die Geweberegeneration sowie Laser-Anwendungen – auf allen Gebieten der Parodontologie stehen Neuerungen für den Einsatz in der Praxis bereit. Mehr als 30 Millionen

Bundesbürger weisen behandlungsbedürftige Parodontalerkrankungen auf. Davon sind rund 10 Millionen sogar als schwere Fälle einzustufen, und mit dem demografischen Wandel dürfte die Bedeutung der Parodontitis noch zunehmen. Dr. Markus Heibach, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Dental-Industrie e.V. (VDDI), betont: „Auf der Internationalen Dental-Schau in Köln lässt sich hautnah erleben, wie sich die Möglichkeiten zu ihrer Prävention und Therapie weiterentwickelt haben.“ ■

Quelle: Koelnmesse GmbH



Verlust kognitiver Fähigkeiten

Kann eine schlechte Mundgesundheit dem Hirn schaden?

Auf Basis bereits publizierter Literatur haben Wissenschaftler im *Journal of the American Geriatrics Society* kürzlich eine Studienezusammenfassung veröffentlicht, die den Rückschluss zulässt, dass der Verlust kognitiver Fähigkeiten in

engem Zusammenhang mit der allgemeinen Mundgesundheit bzw. dem Verlust der Zähne stehen könnte. Für ihre Metaanalyse und dem daraus resultierenden Fazit bezogen die Autoren die Ergebnisse der im Zeitraum von 1993

bis 2013 in diesem Kontext veröffentlichten Studien mit ein.

Unter anderem liegen Veröffentlichungen vor, die darauf schließen lassen, dass für Menschen mit weniger als 20 Zähnen ein 20 Prozent höheres Risiko besteht, eine Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten zu erleiden. Für die Veröffentlichung im genannten Fachmagazin wurden auch Studien zu den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mundgesundheit und schlechter Ernährung, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen berücksichtigt. Die Autoren geben jedoch zu bedenken, dass die Kausalität zwischen oralem und kognitivem Status nach wie vor nicht hinreichend untersucht sei. ■

Bei Wu, Gerda G. Fillenbaum, Brenda L. Plassman, and Liang Guo. Association Between Oral Health and Cognitive Status: A Systematic Review. *Journal of the American Geriatrics Society*, April 1, 2016.

Quellen:
ZWP online, Wiley Online Library



ANZEIGE

Echt abgefahren!

Über 20.000 Markenartikel für Praxis und Labor

minilu.de zeigt, wie cleveres Dentalshopping heute geht:

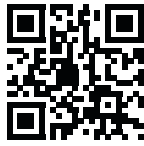
- Super Sonderangebote
- Individuelle Favoritenliste
- Intelligente Suche
- 24 Stunden Lieferzeit

minilu.de
... macht mini Preise

Facebook icon: Werde meine Freundin!



Marija Krauß
Schatzmeisterin und
Schriftführerin
DGDH e. V.
+49 5144 9723965
www.praedentis.de



Attraktives Berufsbild?

Liebe Leserinnen,

als ich mich vor über 30 Jahren auf einen Ausbildungsplatz bewarb, hatte ich über 30 Mitbewerberinnen. Wenn heute ein Ausbildungsplatz zur/zum Zahnmedizinischen Fachangestellten ausgeschrieben wird, gibt es vielleicht drei Bewerber, obwohl die Anzahl der Schulabgänger nicht wesentlich zurückgegangen ist.

Woran liegt das? Ist der Beruf nicht mehr attraktiv? Geschichtlich hat sich das Berufsbild von den „barmherzigen Schwestern“ Ende des 19. Jahrhunderts über den Anlernberuf der zahnärztlichen Helferin hin zur heutigen Zahnmedizinischen Fachangestellten mit vielen Weiter- und Aufstiegsfortbildungen entwickelt. Doch dies alleine scheint nicht auszureichen, um Schulabgänger für diesen Beruf zu begeistern.

Generell kann laut Berufsbildungsbericht 2016 ein Rückwärtstrend bei der dualen betrieblichen Ausbildung verzeichnet werden. Bei Frauen liegt im Zeitraum von 2009 bis 2015 die Quote bei -14,6 Prozent. Diese Zahlen spiegeln sich laut Angaben der Bundeszahnärzte-

kammer auch in den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wider. Frauen wählen viel öfter alternative Bildungswege. So fällt die Wahl häufig auf weiterführende Schulen und auf schulrechtlich geregelte Ausbildungsberufe.

Ein wichtiger Indikator bei der Berufswahl stellt das Image des Berufes sowie der gesellschaftliche Nutzen dar. Heute ist es den jungen Schulabgängern wichtig, dass sie ihre persönlichen Interessen, Fähigkeiten und Ziele im Beruf wiederfinden. Entscheidend für das Verbleiben im Beruf ist bei Frauen vornehmlich die Vereinbarkeit mit der familiären Situation. Je höher aber der berufliche Status und die Qualifikation sind, desto weniger spielen familiäre Aspekte eine Rolle.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, wird es notwendig sein, nicht nur das Image des Berufes der/des Zahnmedizinischen Fachangestellten zu überarbeiten, sondern auch neue Bildungswege zu beschreiten, um die jungen Schulabgänger für diesen Beruf begeistern zu können. ■

Herzliche Grüße
Dentalhygienikerin Marija Krauß

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Zahnärztliche Assistenz

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw.
Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer
(mhk)
m.hartwig-kramer@
oemus-media.de

Redaktion
Jenny Hoffmann (jh)
j.hoffmann@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung**
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

**Projektmanagement/
Vertrieb**
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Layout/Satz
Dipl.-Des.(FH) Alexander Jahn

Lektorat
Hans Motschmann

Erscheinungsweise
Zahnärztliche Assistenz
erscheint 2016
mit 2 Ausgaben

Druckerei
Vogel Druck und Medien-
service GmbH,
Leibnizstraße 5
97204 Höchberg

Verlags- und Urheberrecht

Zahnärztliche Assistenz ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Antibiotikaresistenten Keimen vorbeugen

Wie die Vergabe von Antibiotika sinnvoll minimiert werden kann.

Um gegen Entzündungen im Zahn oder Kiefer vorzugehen, sind Antibiotika ein weitverbreitetes Mittel. Durch die Verschreibung von Antibiotika steigt aber auch die Zahl der resistenten Keime. Dennoch werden knapp zehn Prozent der Antibiotika-Rezepte in Großbritannien von Zahnärzten ausgestellt. Wie dieser Prozentsatz reduziert werden kann, untersuchten jetzt Forscher des Dundee Dental Education Centre vom National Health Service (NHS) in Schottland.

Die meisten Antibiotika werden in der Regel unnötig verschrieben. Um die Zahl der Rezepte zu senken, wurden für die Studie 795 Zahnarztpraxen und über 2.500 Zahnärzte, die regelmäßig Antibiotika verschreiben, in einem Zeitraum von zwölf Monaten untersucht. Dazu wurden die Teilnehmer in drei Gruppen aufgeteilt: Die erste Gruppe erhielt keinerlei Feedback über ihre Antibiotika-Vergabe, die zweite bekam ein

regelmäßiges Feedback und die dritte erhielt ihr Feedback mit Verbesserungsvorschlägen, wie die Antibiotika-Gabe reduziert werden kann.

Die im *PLOS Medicine Journal* unter dem Titel „An Audit and Feedback Intervention for Reducing Antibiotic Prescribing in General Dental Practice: The RAPID Cluster Randomised Controlled Trial“ veröffentlichte Studie zeigt, dass die Antibiotika-Vergabe in den beiden Gruppen, die ein Feedback erhielten, signifikant reduziert werden konnte. So verschrieb die zweite Gruppe 5,7 Prozent weniger Antibiotika und die dritte Gruppe 6,1 Prozent weniger.

Die schottischen Wissenschaftler beweisen damit, dass es Wege und Möglichkeiten gibt, das Verschreiben von Antibiotika zu verringern und somit das Entstehen antibiotikaresistenter Keime einzudämmen. ■

Quelle: plos.org, ZWP online



Tödliche Zahn-OP

Kind in den USA stirbt aufgrund dentaler Fehlbehandlung.

Im März dieses Jahres war, wie unter anderem das „People“-Magazin berichtete, ein kleines Mädchen während einer Zahnbehandlung zu Tode gekommen.

Das 14 Monate alte Mädchen erlitt während eines Routineeingriffes bei ihrem Zahnarzt einen Herzstillstand und starb. Das Kind sollte aufgrund von kariösen Defekten mit Kronen und Füllungen versorgt werden. Dafür war eine Narkose vonnöten, aus der sie nicht mehr aufwachte. Laut Autopsiebericht lagen bei dem Mädchen jedoch keinerlei

Zahnerkrankungen vor, wie die amerikanischen Medien vor Kurzem mitteilten. Die Gerichtsmediziner hätten festgestellt, dass das Mädchen im Besitz eines einwandfreien Gebisses gewesen sei. Der Anwalt des betroffenen Zahnarztes führt das auf die Behandlung zurück, in der sein Mandant die kariösen Stellen beseitigt habe. Die Gerichtsmedizin sieht das offenbar anders und zweifelt an den Absichten des Behandlers. ■

Quelle: ZWP online

Nanopartikel gegen Plaque und Karies

US-amerikanische Wissenschaftler forschen an neuen Wirkstoffen.

Mit herkömmlichen antimikrobiellen Therapien können Kariesbakterien wie *Streptococcus mutans* in der Plaque – die aus einem klebstoffartigen Polymergerüst besteht – nur schwer erreicht werden. Forscher der University of Pennsylvania haben jetzt aber eine Methode entdeckt, die die Kariesbakterien in ihrem schwer zu durchdringenden Biofilm abtötet. Die amerikanischen Wissenschaftler setzen eisenhaltige Nanopartikel ein, die durch ihre pH-Empfindlichkeit und enzymähnlichen Eigenschaften die Wirkung von Wasserstoffperoxid so beeinflussten, dass dieses freie Radikale produzierte. Die freien Radikale wiederum können sowohl Plaque abbauen als auch die enthaltenen Kariesbakterien abtöten. Die Wirksamkeit dieser Methode soll 5.000-

fach stärker sein als traditionelle Therapien. Ein weiterer Vorteil von Nanopartikeln ist, dass das Wasserstoffperoxid schon in einer sehr geringen Konzentration wirkt. Reizungen der Mundschleimhaut werden dadurch vermieden. Nun wollen die Forscher die Nanopartikel noch weiterentwickeln, bevor sie perfektioniert auf den Markt kommen sollen. ■

Lizeng Gao, Yuan Liu, Dongyeop Kim, Yong Li, Geelsu Hwang, Pratap C. Naha, David P. Cormode, Hyun Koo. *Nanocatalysts promote Streptococcus mutans biofilm matrix degradation and enhance bacterial killing to suppress dental caries in vivo. Biomaterials* 101 (2016) 272–284.

Quellen: ZWP online, Researchgate.net

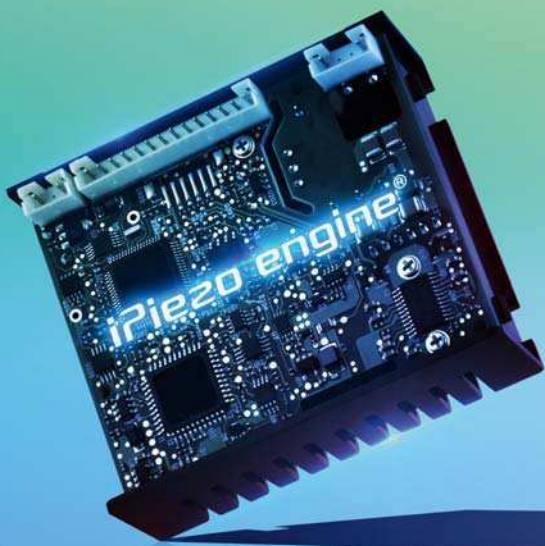




PROPHYLAXE. UND NOCH VIEL MEHR.

Multifunktions-Ultraschallgerät für grenzenlose Einsatzmöglichkeiten
dank eines unerschöpflichen Aufsatzsortiments
für Scaling, Paro, Endo und Restauration/Prothetik.

Varios 970 iPiezo engine®



NSK

CREATE IT.

NSK Europe GmbH

TEL.: +49 (0)6196 77606-0 FAX: +49 (0)6196 77606-29
E-MAIL: info@nsk-europe.de WEB: www.nsk-europe.de

Zahnpasta im Test

Die billigste Creme bietet den besten Kariesschutz.

Sehr guten Kariesschutz gibt es schon für 36 Cent pro 100 Milliliter. 29 von 32 Universalzahnpasten schützen zuverlässig vor Karies, darunter sind drei sehr gute, besonders preisgünstige vom Discounter, Dro-

geriemarkt bzw. Supermarkt. Befriedigend sind 11 Produkte. Ihnen fehlt der Hinweis darauf, dass sie wegen ihres Zinkgehalts nicht für Kinder und Jugendliche geeignet sind. 3 Pasten sind mangelhaft, weil ihre Kariesprophylaxe nicht ausreicht. Die Stiftung Warentest hat für die September-Ausgabe der Zeitschrift *test* 32 Universalzahnpasten geprüft, darunter Discounter- und Markenpro-

dukte für 0,36 bis 9,00 Euro pro 100 Milliliter, sowie eine Tube mit echtem Goldstaub für 100 Euro. Zu den Spitzenreitern im Test gehören drei besonders günstige Zahnpasten. Sie bieten eine optimale Kariesprophylaxe und entfernen auch Verfärbungen zuverlässig. Alle drei, wie die meisten Zahnpasten im Test, enthalten Zink, das gegen Bakterien wirkt und damit vor Plaque, Zahnstein, Zahnfleischentzündungen und Mundgeruch schützt. In Pasten für Erwachsene hält die Stiftung Warentest Zink in handelsüblichen Konzentrationen für sinnvoll. Bei Kindern und Jugendlichen wird der Bedarf an Zink in der Regel bereits über die Nahrung gedeckt. Die getesteten Zahnpasten mit Zink sind deshalb für sie nicht geeignet. Viele von ihnen enthalten aber keinen entsprechenden Hinweis. Bei den drei mangelhaften Zahnpasten ist die Kariesprophylaxe schlecht, weil sie kein Fluorid enthalten, dessen Wirksamkeit klar belegt ist. Nicht viel besser sieht es bei der teuren Zahnpasta mit Gold aus. Trotz des horrenden Preises erhält die Goldstaubpaste in puncto Kariesschutz lediglich die Note ausreichend.

Der ausführliche Zahnpastentest erschien in der September-Ausgabe der Zeitschrift *test* und ist unter www.test.de/zahnpasta abrufbar. ■

Quelle: www.test.de

Vorsicht, verärgerte Patienten!

Internetportal www.kostenfalle-zahn.de startet.

Zahnfüllung nur mit Zuzahlung, teures Implantat statt Kassenleistung Krone und obendrauf noch Zahnreinigung als kostenpflichtiges Extra – dies sind nur einige Ärgernisse von Patienten. Ab sofort können Patienten ihre Beschwerden über kostenpflichtige Extras bei Zahnärzten und Kieferorthopäden auf der Onlineplattform www.kostenfalle-zahn.de der Verbraucherzentralen NRW, Rheinland-Pfalz und Berlin schildern. Mit ihrem Angebot wollen die Verbraucherschützer Missstände offenlegen und Ärzten stärker bei ihren Verkaufspraktiken auf den Zahn fühlen. Gefördert wird das Beschwerdeforum www.kostenfalle-zahn.de zunächst für zwei Jahre vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz.

„Da die gesetzlichen Krankenkassen sich an den privaten Abrechnungen nicht beteiligen, bleiben Patienten bei der Beurteilung, ob die Kosten für eine Zahnbehandlung angemessen sind und die Abrechnung korrekt erfolgt ist, meist auf sich allein gestellt. Das neue Portal ist deshalb nicht nur eine innovative Austauschplattform bei Unsicherheiten und Kostenfallen, sondern liefert auch wegweisende Informationen zur Problemlösung. Patienten können auf www.kostenfalle-zahn.de erfahren, worauf sie beim Zahnarzt Anspruch haben und für welche Leistungen sie berechtigt zahlen müssen“, erläutert Wolfgang Schuldzinski, Vorstand der Verbraucherzentrale NRW, den Nutzen des neuen Forums für Patienten. Patienten können ihren Ärger über Zahnärzte in dem Portal melden.



Ihr Fall wird auf einer Beschwerde-Pinnwand anonym veröffentlicht und von den Initiatoren rechtlich kommentiert. Die geschilderten Praktiken an irreführender Werbung, unseriösen Verkaufsstrategien sowie unzulässigen Behandlungs- und Vergütungsvereinbarungen von Zahnärzten liefern den beteiligten Verbraucherzentralen die nötigen Argumente, um bei Anbietern und Aufsichtsbehörden auf Abhilfe zu drängen. Eklatante Verstöße gegen geltendes Recht wollen die Verbraucherzentralen abmahnen und falls erforderlich

per Klage klären. Praktische und rechtliche Tipps für den Umgang mit Zahnarztleistungen runden das Informationspaket des Onlineportals ab. So ist hier zum Beispiel zu erfahren, wie sich teure Behandlungen vermeiden lassen oder wer bei Kostenfallen haftet. User erhalten Hinweise, was sie bei Zahnbehandlungen im Ausland beachten sollten oder worauf es bei einer Inanspruchnahme von kieferorthopädischen Leistungen ankommt. ■

Quelle: Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

Prophylaxe-Kampagne mit Jana Pallaske ausgezeichnet

W&H erhält für seine Werbemaßnahmen den Health Media Award 2016.



„Schönheit auch lingual“, die ebenso charismatisch-ästhetische wie umsatzsteigernde Prophylaxe-Kampagne von W&H Dentalwerk mit Schauspielerin Jana Pallaske ist mit dem Health Media Award 2016

ausgezeichnet worden. Seinen Health:Angel – den Oscar für Gesundheitskommunikation – nahm Roland Gruber, W&H Leitung Marketing & Vertrieb DACH, gemeinsam mit Jana Pallaske und Lars Kroupa, Inhaber der Berliner Kommunikations-Agentur WHITE & WHITE, entgegen. Die Preisverleihung fand am 16. September im neuen GOP Variété-Theater in Bonn statt.

Eine unabhängige Jury aus Medizinern, Wissenschaftlern und Unternehmern aus der Gesundheitsbranche wählte W&H für ihre umsatzsteigernde Prophylaxe-Kampagne mit Jana Pallaske als Preisträger aus und prämierte sie „für ihre besondere Leistung in der Gesundheitskommunikation“ mit dem Health:Angel 2016.

Hintergrund der Kampagne war, dass W&H durch Sortimentserweiterung im Bereich der Prophylaxepro-

dukte entwickelt, die jeder Praxis greifbare Vorteile bieten. W&H positioniert sich damit mehr als Komplettanbieter und Spezialist für die Prophylaxe-orientierte Praxis. Roland Gruber: „Wir freuen uns, dass wir zum Kampagnenerfolg jetzt auch diese Anerkennung in Form eines Health:Angels bekommen haben.“

Aufgrund der wachsenden Bekanntheit von Jana Pallaske durch ihren beeindruckenden Auftritt bei „Let's Dance“ wurde die Kampagne im Jahr 2016 unter dem Claim „Sicherheit auf jedem Parkett“ neu aufgelegt. Lars Kroupa: „Die Multi-Channel-Veröffentlichungen haben zu einer hohen Aufmerksamkeit und positiven Strahlkraft auf die Marke W&H geführt. Kommunikation, die etwas bewirkt, darüber freuen wir uns sehr.“ ■

Quelle: W&H



Rutschen und Klettern gegen die Zahnarztangst

Anja von Knorre begrüßt in ihrer Praxis in Donauwörth kleine Patienten mit einem besonderen Gestaltungskonzept.



1



2

Schon an der Eingangstür begrüßt Leo Löwenzahn seine Besucher, gleich dahinter baut sich eine spannende graue Kletterwand auf und aus den Augenwinkeln sieht man Affe, Panda und Papagei an Bambusstangen entlanghangeln – nein, nicht der Zoo lädt hier zu einem Rundgang, sondern die Kinderzahnarztpraxis „Löwenzahn“ von Anja von Knorre. Mithilfe des durchdachten Gestaltungskonzepts im Dschungelstil setzt die Behandlerin auf spielerische Ablenkung ihrer Patienten.

Stadt und Praxis mit familiärem Charakter

Nach ihrem Studium in Jena kam Anja von Knorre nach Augsburg, wo sie als Assistenz- und angestellte Zahnärztin in zwei spezialisierten Praxen umfassende Erfahrungen im Bereich Kinder- und Jugendzahnheilkunde sammeln konnte. Dabei stellte sie fest, dass ihr die Behandlung der kleinen Patienten liegt und

Freude bereitet. Vor etwas mehr als zwei Jahren entschloss sie sich deshalb nach entsprechender Zertifizierung zur Neugründung der Kinderzahnarztpraxis Löwenzahn im beschaulichen Donauwörth.

Die nächsten Kinderzahnarztpraxen finden sich in je rund 50 Kilometern Entfernung in Augsburg und Ingolstadt. Bis dahin reicht das Einzugsgebiet der Praxis Löwenzahn. Vor allem die Patienten aus den ländlicheren Gegenden fahren für den Zahnarztbesuch lieber hierher als in die Großstadt. In Donauwörth ist alles überschaubarer, weniger hektisch und familiärer. So hat Anja von Knorre in der strukturstarken nordschwäbischen Stadt mit rund 18.500 Einwohnern für sich und für ihre Patienten den optimalen Standort gefunden. „Viele Eltern kennen uns vom Hörensagen und kommen hierher, weil wir anders auf die Kinder eingehen als der ‚normale‘ Zahnarzt für Erwachsene – und weil hier

das Spielen inklusive ist“, weiß Anja von Knorre und blickt zufrieden auf die Entwicklung der neuen Praxis.

Die 186 Quadratmeter in der Reichsstraße mitten im Zentrum der Stadt bieten Platz für drei Behandlungszimmer und einen Aufwachraum, den Anmelde- und Wartebereich sowie für Räume für Versorgung, Sterilisation und Röntgen. Hinzu kommen Sanitär- und Personalräume. Zusammen mit zwei Zahnmedizinischen Fachangestellten behandelt Anja von Knorre hier Kinder und Jugendliche von 0 bis 19 Jahren.

Ihr Leistungsspektrum umfasst neben Prophylaxe, Vorsorge, Prothetik und Endodontie am Milchgebiss auch Sanierungen in Vollnar-kose und Lachgassedierung.

Dschungelfieber gegen Angst auf dem Behandlungsstuhl

Für Unterstützung bei Planung und Umbau der neuen Praxis wandte sich Anja von Knorre direkt an das erfahrene Dentaldepot Pluradent, das sie bereits aus Universitätszeiten und von ihren ehemaligen Arbeitgebern kannte. Von der Objektsuche bis zur Endabnahme stand ihr Innenarchitektin Dipl.-Ing. (FH) Selma Zeni zur Seite, die für das Vertriebsgebiet Süd von Pluradent tätig ist. Über das Design-Motto „Dschungel“ war man sich schnell einig. Im Gegensatz zu anderen Kinderarztpraxen wollte Anja von Knorre keine Piraten oder Zahn-motive, stattdessen ein Design mit Tieren, über die der Zugang zu den kleinen Patienten erleichtert wird. Sowohl im Warteraum als auch in den Behandlungszimmern wurde das Thema konsequent umgesetzt. Unterschiedliche Dschungelmotive zieren die Wände, überall finden sich wilde Kuscheltiere. Bambusstäbe dienen als Gestaltungselemente an Garderobe und Spielecke. Bei der Auswahl der Möbel stand vor allem die Stabilität im Vordergrund, damit sie auch beim Toben standhalten. Außerdem sollten die Oberflächen nicht zu rau, abriebfest und farbecht sowie leicht zu reinigen sein.

Sowohl Zahnärztin von Knorre als auch Innenarchitektin Zeni sind zu Recht stolz auf das Ergebnis. In nur knapp fünf Monaten wurden Räumlichkeiten geplant und umgesetzt, die nach wie vor Klein und Groß begeistern. Besonders der Kletterfelsen an der Empfangstheke, die Malwand und die Rutsche im Wartezimmer sorgen für jede Menge Spaß.

Letztere, eine blaue wellenförmige Holzkonstruktion, ist auch das heimliche Highlight der Praxisinhaberin. „Es gibt wohl keinen von uns, der die Rutsche noch nicht ausprobiert hat“, mutmaßt Anja von Knorre lachend. Löwe, Elefant und Co. schauen beim Spielen zu. Große bunte Sitzkissen laden zum Ausruhen ein. Im Wartebereich findet sich außerdem eine Zahnputzstation, die mit einem Kinder- und einem Erwachsenenwaschbecken ausgestattet ist und von bunten Dekofliesen eingerahmt wird.

Anja von Knorre weiß, wie viel Bedeutung dem ersten Kontakt von Kindern mit dem Zahnarzt für das

beeinflusst. Ablenkung ist das A und O.“

Die jugendlichen Patienten stören sich nicht an dem verspielten Stil der Praxis. Sie genießen stattdessen die entspannte Atmosphäre in den Räumen und das Einfühlungsvermögen der sympathischen Zahnärztin und ihrer Angestellten. Für die Kleinkinder steht das Vergnügen beim Praxisbesuch an vorderster Stelle. Viele kommen mit ihren Eltern schon 20 Minuten vor dem eigentlichen Termin oder bleiben danach noch. Eine Zahnarztpraxis als Ort, an dem man gern Zeit verbringt: Anja von Knorre hat mithilfe von Pluradent eine Praxis geschaffen, die nichts mehr mit



6

Abb. 1: Kletterfelsen und Bambusgarderobe – die Zahnarztpraxis Löwenzahn begrüßt ihre jungen Patienten bereits mit aufregenden Elementen im Dschungel-Look. – **Abb. 2:** Die zertifizierte Kinderzahnärztin Anja von Knorre (Mitte) behandelt in Donauwörth zusammen mit zwei Helferinnen Kinder und Jugendliche. – **Abb. 3–5:** In den modernen Behandlungsräumen erzeugen Dschungel-Motive, Farbe und Kuscheltiere eine entspannte Atmosphäre. – **Abb. 6:** Neben einer Spielecke mit Rutsche und Höhle sorgen Malwand, Spielzeug und eine Zahnputzstation für ausreichend Ablenkung vom Zahnarztbesuch.

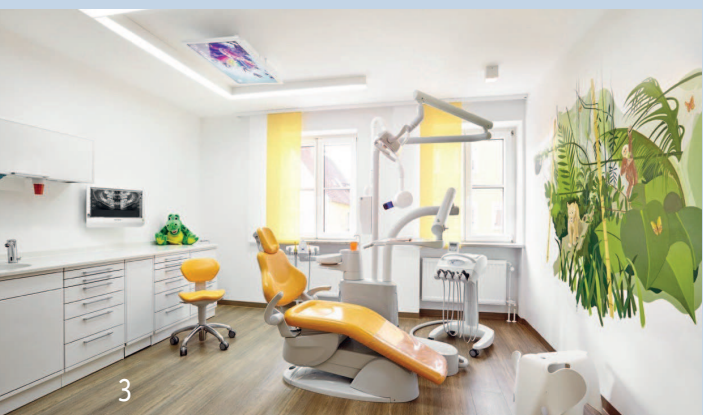
spätere Verhalten zukommt. Sie möchte nicht nur mit einer hochwertigen und sanften Kinderzahnheilkunde, sondern auch durch die kindgerechte Gestaltung Vertrauen aufbauen. Und auch Innenarchitektin Zeni ist sich bewusst: „Bei einer Kinderzahnarztpraxis gibt es Themen, auf die man sensibler eingehen muss. Gerade der Umgang mit dem Thema Angst und die medizinische Einrichtung standen im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Es ist wichtig, die Kinder in einer entspannten Atmosphäre aufzunehmen, sodass sie sich gar nicht erst zu Angstpatienten entwickeln. Das haben wir durch die Gestaltung

dem verstaubten, furchterregenden Bild von damals zu tun hat, und fördert damit nachhaltig die Zahn- und Mundgesundheit ihrer Patienten. Kinder erfahren bei ihr spielend, wie Zähne gesund bleiben, und lernen Zahnarztangst erst gar nicht kennen. ■

Kontakt

Kinderzahnarztpraxis

Anja von Knorre
Reichsstraße 24
86609 Donauwörth
Tel.: +49 906 99992900
info@kinderzahnarzt-don.de
www.kinderzahnarzt-don.de



3



4



5

Bleaching to go aus Patientensicht

Mareike Hartmann, Patientin von Zahnärztin Clarissa Dahlhaus, Köln, berichtet über ihre Erfahrungen mit der Zahnaufhellung für zu Hause.

Zähne putzen, Kontrolle beim Zahnarzt, professionelle Zahnreinigung – jeder, der Wert auf seine Zähne legt, befolgt diese Ratschläge. Und Bleaching? Das eher nicht. Aber warum?

Zahnaufhellung für zu Hause

Bleaching ist nichts Neues, selbst die Römer wollten damals bereits schöne weiße Zähne haben. Auch ich war gespannt und wollte gern einmal die Zahnaufhellung ausprobieren. Denn nach der professionellen Zahnreinigung waren meine Zähne zwar immer schön sauber und glatt, dennoch war ich mit meiner Zahnfarbe nicht vollkommen zufrieden. Aus diesem Grund fragte ich meine Zahnärztin, Clarissa Dahlhaus aus Köln, nach Aufhellungsmethoden. Sie empfahl mir das Sortiment Opalescence von der Firma

Ultradent Products mit „weltbekanntem“ Produkten in Sachen Zahnaufhellung. Schon allein der Begriff „weltbekannt“ hat mich überzeugt. Speziell hat sie mir Opalescence Go[®] empfohlen – ein Produkt aus der Kategorie Home-Bleaching. Nachdem die erste Anwendung in der Praxis unter Anweisung des Zahnarztes durchgeführt wird und alle Fragen zur Anwendung geklärt sind, gibt der Zahnarzt drei bis vier „Blister“ für die weitere Behandlung mit. Die kann dann der Patient gemütlich zu Hause durchführen. Ich gebe zu, ich habe mir vorher schon einmal ein Produkt übers Internet bestellt. Ein Versuch, den ich mir hätte sparen können. Die Wirkung war gleich Null. Darum war ich sehr gespannt, wie sich Opalescence Go[®] schlägt. Meine Zähne sind nicht

komplett gerade, daher hat mich der Aspekt sehr überzeugt, dass sich die vorgefertigte Schiene an die Zahnstellung anpassen soll. Um es vorwegzunehmen: Die Schienen passen sich sehr gut an die Zahnstellung an und haben überhaupt nicht gestört.

Anwendung von Opalescence Go[®]

Die Anwendung von Opalescence Go[®] ist sehr einfach. Sie kann in wenigen Worten zusammengefasst werden: Einsetzen – Ansaugen – Trägerschiene herausnehmen – 60 bis 90 Minuten tragen – fertig.

So simpel, wie es hier beschrieben ist, ist es wirklich. Das Einsetzen der UltraFit-Trays funktioniert durch die Trägerschiene problemlos. Nachdem das Tray richtig platziert ist, wird die Schiene etwas angesaugt oder es wird einmal kräftig geschluckt. Das drückt das innere sogenannte „UltraFit-Tray“ an die Zähne und die Trägerschiene kann herausgenommen werden. Es sollte nicht mit den Fingern gegen die Schiene gedrückt werden. Das Gel verteilt sich über die Tragezeit von selbst über den kompletten Zahnbogen. Zum anderen vermeidet man so, dass Gel auf das Zahnfleisch gelangt, wo es nicht hingehört. Da Opalescence Go[®] nur 6 Prozent Wasserstoffperoxid ent-

hält, ist es aber ohnehin vergleichsweise sanft. Das leichte Minzaroma empfand ich als sehr angenehm. Alternativ hätte ich mich auch für die Geschmacksrichtung Melone entscheiden können.

Nach vier Tagen stellte ich mich wieder bei meiner Zahnärztin vor. Sie kontrollierte das bisherige Aufhellungsergebnis und gab mir erneut drei Anwendungen mit nach Hause.

Ich habe Opalescence Go[®] insgesamt sieben Tage angewendet und bin von dem Ergebnis absolut überzeugt. Das Tragen der Schienen hat mich überhaupt nicht eingeschränkt, selbst das Sprechen war kein Problem. Ich muss zugeben, dass ich zu Beginn einige Bedenken hatte. Ob meine Zähne empfindlicher werden und dadurch stark auf heiß und kalt reagieren? Aber es hat sich gezeigt, dass ich überhaupt keine Empfindlichkeiten nach dem Aufhellen hatte. Selbst warmer Apfelstrudel mit Vanilleeis war kein Problem.

Fazit

Patienten, die sich wirklich schöne weiße Zähne wünschen,



4

kann ich Opalescence Go[®] sehr empfehlen. Es ist einfach, schnell und absolut effektiv in der Anwendung und zudem auch für jeden Patienten erschwinglich. Ich bin Frau Dahlhaus sehr dankbar für diesen Tipp und werden, wenn sich meine Zähne wieder verfärben, erneut zu diesem Produkt greifen. ■



Kontakt

Clarissa Dahlhaus
c/o Zahnärztliche Praxis
Dr. Gereon Josuweck & Dr. Jörg Weiler
Ringstraße 2b
50996 Köln
Tel.: +49 221 3981500
E-Mail: praxis@josuweck-weiler.de



Abb. 1: Mareike Hartmann erhält von ihrer Zahnärztin Clarissa Dahlhaus eine umfangreiche Einweisung in die Verwendung der Bleaching-Schienen. – **Abb. 2:** Zuerst wird das komplette Tray eingesetzt, bevor die innere Folie durch Ansaugen an den Zähnen fixiert und die Trägerschiene entnommen werden kann. Die Tragezeit beträgt 60 bis 90 Minuten. – **Abb. 3:** Der Vorher-Nachher-Vergleich: Die Zähne sind nach der Anwendung von Opalescence Go[®] sichtbar aufgehellt. – **Abb. 4:** Opalescence Go[®] ist in den Aromen „Mint“ und „Melone“ erhältlich.

Vorsorge lohnt sich

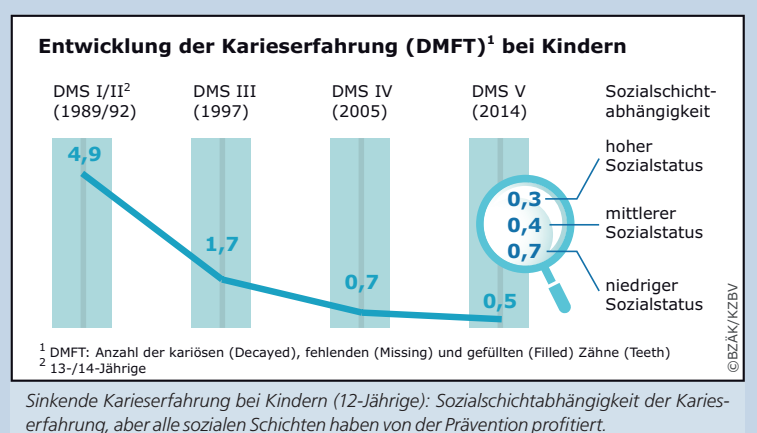
Kariesfreiheit von Kindern in Deutschland ist Weltspitze.

Deutschland ist in Sachen Kariesfreiheit von Kindern Weltspitze. Anlässlich des diesjährigen Tages der Zahngesundheit am 25. September betonten Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und Bundeszahnärztekammer (BZÄK), dass sich ein kontinuierliches Engagement lohne: insbesondere die Mundgesundheit von 12-Jährigen hat sich in den vergangenen Jahren noch einmal deutlich verbessert. Das ist ein zentrales Ergebnis der Fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS V), die im August veröffent-

licht wurde. So sind – im Vergleich zur DMS IV aus dem Jahr 2005 – acht von zehn der 12-jährigen Kinder (81,3 Prozent) heute vollkommen kariesfrei. International liegt Deutschland beim Vergleich der Karies bei Kindern in den G7-Staaten vorn: Mit einem DMFT-Wert von 0,5 haben Kinder im Alter von 12 Jahren hierzulande eine deutlich geringere Karieserfahrung als Kinder in anderen Ländern. Bereits das drittplatzierte Kanada weist mit 1,0 einen doppelt so hohen DMFT-Wert aus wie Deutschland. Der DMFT-Wert

von Großbritannien (Platz 2) liegt bei 0,7. Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV: „Auch Kinder mit einem vergleichsweise niedrigen Sozialstatus haben heute wesentlich gesündere Zähne als noch vor 20 Jahren. Dieser messbare Kariesrückgang bei Kindern ist nicht zuletzt auf regelmäßige, kontrollorientierte Besuche in Zahnarztpraxen und die dort häufig vorgenommene Versiegelung der Backenzähne zurückzuführen.“ ■

Quelle: BZÄK/KZBV



Schleichende Gefahr: Freiliegende Wurzeln und Furkationen

Dr. Roschan Farhumand, Zahnärztin für TePe, erläutert Problematiken und Lösungsansätze in der Paro-Therapie.

Häufig liegen in fortgeschrittenen Fällen der Parodontitis die Wurzeln und Furkationen der Seitenzähne frei. Besonders bei Letzteren siedeln sich Bakterien verstärkt an und sorgen für Entzündungen, die ohne tägliche Mundhygiene kaum beherrschbar und nur schwer therapierbar sind. Neben der konventionellen Parodontalbehandlung werden auch chirurgische Maßnahmen eingesetzt, um die schwer zugänglichen Schmutznischen zu beseitigen und die Reinigungsfähigkeit wiederherzustellen bzw. die Bereiche so zu gestalten, dass sie wieder mit Gewebe bedeckt oder gefüllt sind und damit keine Schlupfwinkel mehr für Bakterien darstellen.

Höheres Alter – höhere Gefahr

Da die Parodontitis nur langsam fortschreitet, treten freiliegende Wurzeln und der Furkationsbefall zumeist im höheren Lebensalter auf. Der Knochenabbau braucht viele Jahre, bis es zum gefürchteten Freiliegen der Furkationen kommt, und oft hat der Betroffene bis dahin ein fortgeschrittenes Lebensalter erreicht. Die Folge: Eine Reinigung der Schlupfwinkel wird jetzt durch die verschlechterten manuellen und visuellen Fähigkeiten noch schwerer. Die Säuberung der freiliegenden Zahnwurzelbereiche ist aber immens wichtig: Die Säurelöslichkeit ist höher und die Gefahr der Karies steigt. Gleichzeitig muss die Reinigung aber auch schonender erfolgen, da sonst Putzdefekte drohen.

Schlupfwinkelinfektionen in Furkationen

Die Prognose für das Stoppen der Entzündung und damit ein möglicher Zahnerhalt ist abhängig von den professionellen Maßnahmen und ganz besonders von der häuslichen Pflege. In Abhängigkeit vom Grad des Be-

falls und Lokalisation des Zahnes – Unterkiefer (Bifurkation) oder Oberkiefer (Trifurkation) – kann die Prognose von „gut“ bis „untherapierbar“ reichen. Die Reinigung der Furkationen ist schon für den geübten Behandler sehr anspruchsvoll. Für den Patienten kann die schwere Zugänglichkeit sogar eine unüberwindbare Barriere darstellen. Die häufig zitierte und geforderte „Mitwirkung des Patienten“ als Voraussetzung für den Therapieerfolg stößt hier an ihre Grenzen.

Was hilft?

Kurz gesagt: Das richtige Werkzeug und üben, üben, üben! Freiliegende Wurzeln kann man schonend und perfekt mit einer Einbüschelzahnbürste (z.B. TePe Compact Tuft™) reinigen. Die Plaque wird zuverlässig entfernt, ohne das Risiko, gegen die Wölbungen „anzuschrubben“ und so das Wurzel-dentin zu zerstören.

Freiliegende Furkationen stellen dagegen eine größere Herausforderung dar und sind nicht immer beherrschbar. Je nach Grad des Befalls (Grad 1: Eindringtiefe bis 3 mm / Grad 2: Größer als 3 mm aber noch nicht komplett durchgängig / Grad 3: Durchgängig) können aber unterschiedliche Hilfsmittel zum Einsatz kommen. Mithilfe der erwähnten Einbüschelzahnbürste können die Wurzeloberflächen und ihre Einziehungen in Richtung Gabelung sehr gezielt und schonend von der Plaque gereinigt werden. Bei Grad 1 und 2 können Interdentalbürsten (Größe und Modell müssen in der Praxis ausgewählt werden) in die Eingänge der Furkationen geführt werden und mit vorsichtigen Bewegungen die Wurzeloberflächen reinigen. Bei Grad 3 kann die Bürste unter Beachtung des richtigen Winkels komplett durchgeschoben werden. Dies erfordert jedoch eine große manuelle Geschicklichkeit, die sich der Patient durch intensives Trainieren aneignen muss. Dies wird allerdings nicht für alle Patienten eine Option sein. Aber für diejenigen, die es können oder zumindest probieren wollen, stellen die maßgeschneiderten Prophylaxelösungen die einzige Chance dar, die konventionelle und chirurgische Parodontalbehandlung so gut es eben geht zu unterstützen.

Besser nicht so weit kommen lassen

Freiliegenden Wurzeln und Furkationen kann man rechtzeitig vorbeugen, da diese recht langsam voranschreiten. Zeichnet sich eine Parodontitis ab, gilt

es, schnell zu handeln. Das Gebiss – egal, ob gesund oder krank – muss gewissenhaft und täglich mit den entsprechenden Hilfsmitteln

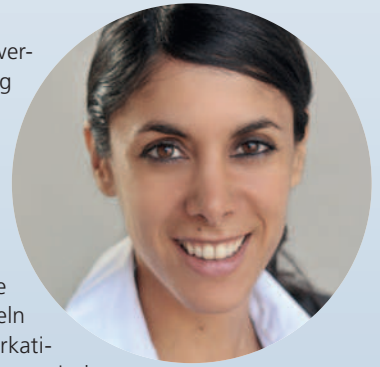
von der Plaque befreit werden. Der richtige Umgang mit den individuell ausgewählten Interdentalbürsten und anderen Hilfsmitteln sollte idealerweise schon bei gesunden Patienten geübt werden. Beginnende

freiliegende Wurzeln und Grad 1-Furkationsbeteiligungen sind dann meist noch gut in den Griff zu bekommen. Ein gewisser Trainingseffekt bleibt bei gut mitarbeitenden Patienten nicht aus. Und sollte in einem Gebiss an anderer Stelle schon ein gravierenderer Knochenabbau vorliegen, hilft ein langsames Herantasten an die herausfordernden Bereiche. Wichtig für die Patientenmotivation: Nicht nur die derzeitige Reini-

gungsfähigkeit, sondern auch die Fortschritte als kleine Erfolgserlebnisse wertschätzen. ■

Kontakt:

Dr. Roschan Farhumand
TePe D-A-CH GmbH
Flughafenstraße 52
22335 Hamburg
Tel.: +49 40 570123-0
kontakt@tepe.com
www.tepe.com



ANZEIGE

dental
bauer



INOXKONZEPT®
designed by dental bauer

Der neue Maßstab
für sterile Aufbereitung:
370 cm Hygiene
in Perfektion!

– HYGIENISCH
– ERGONOMISCH
– EFFIZIENT
– KOMPAKT

Sie legen in Ihrer Praxis höchste Ansprüche an zahnärztliches Know-how, modernste Zahnheilkunde und erstklassige Patientenversorgung. Dann gilt für Sie diese Prämisse sicher auch für den Aufbereitungsraum. Wählen Sie bei diesem Thema eine professionelle wie effiziente Lösung – **INOXKONZEPT®** von dental bauer.

dental bauer GmbH & Co. KG
Stammsitz
Ernst-Simon-Straße 12
72072 Tübingen
Tel +49 7071 9777-0
Fax +49 7071 9777-50
E-Mail info@dentalbauer.de
www.dentalbauer.de



www.
dentalbauer.de



Die Kunst des Hinterfragens

Psychologin Dr. Lea Höfel gibt Antworten auf wichtige Fragestellungen, die immer wieder im Miteinander von Zahnarzt, Zahnarzthelferin und Patient auftauchen.

Die Schnittstelle zwischen Psychologie und Zahnheilkunde beinhaltet überwiegend zwischenmenschliche Probleme wie Kommunikation, schwierige Patienten, unterschiedliche Zielstellungen und Unzufriedenheit mit Kollegen, Mitarbeitern oder der persönlichen Arbeitsweise. Wie kann ich etwas vermitteln?

ter eine Karte mit der Aussage bestellen, dass „es irgendwo hingehen soll“, möglicherweise „nicht nach Berlin“, aber „ansonsten ist alles egal“. Wir gehen an den Schalter, benennen unseren Zielort und erhalten eine Karte, die uns mit dem richtigen Zug genau dorthin bringt. Im Alltag sieht es mit der Zieldefini-

diese Art und Weise nicht weitergehen kann, jedoch hat niemand eine Idee davon, was die Alternative sein sollte.

Solange niemand weiß, wo es hingehen soll, werden wir nie dort ankommen. Die Katze aus Alice im Wunderland bringt es auf den Punkt: „Würdest du mir bitte sagen, wie ich von hier aus weitergehen soll?“, fragt Alice. „Das hängt zum größten Teil davon ab, wohin du möchtest“, sagt die Katze. Alice jedoch reagiert wie viele Menschen: „Ach, wohin ist mir eigentlich gleich.“ Woraufhin die Katze antwortet: „Dann ist es auch egal, wie du weitergehst.“

Auch wenn es sicherlich erstrebenswert und lobenswert ist, im Hier und Jetzt zu leben, sind im Berufsalltag Ziele wichtig. Patienten sollen ein Bild davon bekommen, was gemacht und wie das Resultat



weiß, wie sich der Weisheitszahn von den Frontzähnen unterscheidet. Trotz bester Absichten und Planung gelingt es einfach nicht, miteinander zielgerichtet zu kommu-

Norm ist und die der anderen Menschen komisch. Wenn ich dazu tendiere, viel zu reden, denke ich, jeder freut sich über eine Informationsflut. Wenn ich selbst jedoch eher wenig rede, befürchte ich, dass ausschweifende Erklärungen mein Gegenüber ermüden. In erster Linie geht es also darum, sich selbst besser zu verstehen. Wir sehen die Welt selten so, wie sie ist, sondern wie wir selbst sind. Sich im nächsten Schritt in seinen Gesprächspartner hineinzuversetzen, seine Kommunikationsmuster und Persönlichkeit zu erkennen, darauf einzugehen und in seiner Sprache zu reden und dabei noch authentisch zu bleiben – das ist die Kunst der Kommunikation. ■

Was viele Menschen übersehen, ist die Tatsache, dass sie bei Kommunikation an erster Stelle bei sich selbst anfangen sollten. [...] In erster Linie geht es also darum, sich selbst besser zu verstehen. Wir sehen die Welt selten so, wie sie ist, sondern wie wir selbst sind. [...]



aussehen wird. Mitarbeiter müssen wissen, was Ziel und Sinn ihrer Arbeit ist. Und die Führungsperson sollte einen klaren Überblick über Praxisziele und Schwerpunkte haben, welche erst dann gemeinsam verwirklicht werden können, sobald sie gedanklich geformt wurden.

Kommunikation

Nicht selten kommt es vor, dass alles gut durchgeplant und gedanklich strukturiert ist und es dennoch zu Unstimmigkeiten kommt. Der Zahnarzt sagt etwas zur Helferin, welche daraufhin in Tränen ausbricht. Dem Patienten wird der Behandlungsweg erläutert, woraufhin er nie wieder auftaucht. Die nächste Patientin redet auf den Zahntechniker ein, bis der nicht mehr

nizieren. Natürlich gibt es hier die Möglichkeit, sich Kommunikationsmodelle anzueignen, um den Stolperfallen der Zwischenmenschlichkeit auf die Spur zu kommen. Das Resultat sieht oft so aus, dass wir wunderbar – die Kommunikationsmuster anderer analysieren können und weiterhin kein Benefit aus dem Lernprozess gezogen wird.

Was viele Menschen übersehen, ist die Tatsache, dass sie bei Kommunikation an erster Stelle bei sich selbst anfangen sollten. Die meisten Menschen denken – wenn sie ehrlich sind –, dass die eigene Kommunikationsstruktur die



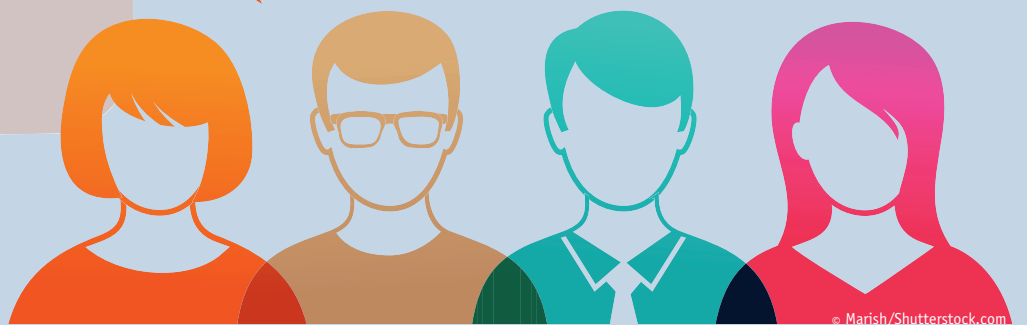
Warum läuft es nicht so, wie geplant? Wie fühlen wir uns miteinander wohler und wie kann ich unterstützend tätig sein? Die Wurzel des Übels liegt meist in unklaren Zielen und missverständlicher Kommunikation.

Ziele

Ob in Praxisschulungen oder bei der Betreuung von Patienten – vielerorts fällt immer wieder auf, dass Ziele nicht klar definiert werden. Niemand würde am Bahnhofsschal-

tion jedoch überwiegend mager aus.

Was man nicht möchte, ist häufig einfacher zu benennen. Patienten können oft sagen, was sie nicht wollen. Eine klare Vorstellung davon, was sie wollen, ist selten. Im Mitarbeitergespräch möchte der Chef die Mitarbeiterin möglicherweise motivieren, doch zu was? Er möchte sie von einer bestimmten Verhaltensweise abhalten, doch was soll sie stattdessen tun? Im Arbeitsprozess wird eventuell deutlich, dass es auf



Kontakt
Dr. Lea Höfel
 Tel.: +49 178 7170219
 hoefel@psychologie-zahnheilkunde.de
 www.weiterbildung-zahnheilkunde.de



© Lucky Business/Shutterstock.com

© Lucky Business/Shutterstock.com

© CandyBox Images/Shutterstock.com

© Happy Art/Shutterstock.com

© Marish/Shutterstock.com

Parodontologie Team Day

Veranstaltung fürs gesamte Praxisteam in Köln behandelt präventive und kurative Aspekte rund um die Parodontologie.

Nach dem gelungen Auftakt in 2015 findet am 2. und 3. Dezember unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Ralf Rößler und Prof. Dr. Georg Gaßmann der Parodontologie Team Day der praxisHochschule Köln statt. Die Fortbildung ist Teil einer Reihe von Team Days, die mit wechselnden Schwerpunktthemen einmal jährlich an der praxisHochschule ge-

shops und Live-Demonstrationen sind daher sowohl als allgemeiner Überblick als auch so gestaltet, dass ausgewählte fachliche Fragestellungen spezialisiert und vertiefend behandelt werden.

Zum Referententeam gehört neben Prof. Dr. Georg Gaßmann, Studiengangsleiter und Professor für Dentalhygiene und Präventionsma-



meinsam mit der OEMUS MEDIA AG veranstaltet werden.

Anspruch der Veranstaltung ist es, Praxisteams mit den aktuellen Standards und neuesten Forschungsergebnissen auf den Gebieten der Mundhygiene, Prävention und Parodontaltherapie vertraut zu machen und Konzepte für eine effiziente und wirkungsvolle

Umsetzung für den Praxisalltag vorzustellen. Neben erstklassigen wissenschaftlichen Vorträgen bieten vor allem die Pre-Congress Workshops und Live-Demonstrationen am Freitag breiten Raum für die Teilnehmerinnen, auch praktische Erfahrungen zu sammeln. Zielgruppen der Veranstaltung sind neben bereits qualifiziertem Praxispersonal (ZMF, ZMP, DH) vor allem Praxisteams, Zahnmedizinische Fachangestellte mit Weiterbildungsinteresse sowie die Alumni der praxisHochschule Köln. Die Inhalte der Vorträge, Work-



shops, auch Prof. Dr. Peter Hahner, Inhaber der Professur für klinische Parodontologie und zahnärztliches Präventionsmanagement an der praxisHochschule Köln. Sprechen werden außerdem Prof. Dr. James Deschner, Bonn, Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, Aachen, Priv.-Doz. Dr. Stefan Fickl, Würzburg, Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt, Priv.-Doz. Dr. Moritz Kebschull, Bonn

und Dr. Katrin Nickles, M.Sc., Frankfurt am Main. Als internationalen Gast begrüßt die praxisHochschule Prof. Dr. Svantje Twentmann, Kopenhagen, die ihren Vortrag auf Englisch hält. ■

Kontakt

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de

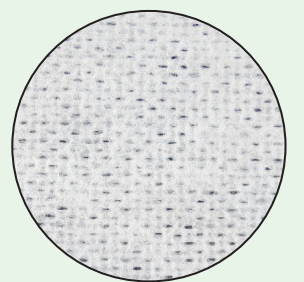


NEU bei ALPRO

JumboWipes 50

getränkt mit **PlastiSept eco**

- Ohne QAV
- Ohne Alkohol
- Ohne Aldehyde
- TBC-wirksam
- Jumbo-Größe 21 x 26 cm
50g/m² in „Cotton Touch Qualität“



„Cotton Touch Qualität“

Alkoholfreie Feuchttücher zur Reinigung und Desinfektion von empfindlichen Oberflächen von Medizinprodukten, wie z. B. Behandlungseinheiten inkl. Sitzpolster und Schwebetische, Röntgengeräte, Instrumente und Plexiglas.



ALPRO[®]
ALPRO MEDICAL GMBH
www.alpro-medical.de

